

# Unantastbarkeit des menschlichen Körpers

**SPEYER.** Einen Einblick in die abstrakt-expressive Welt der Künstlerin Marianne Hopf bietet die Städtische Galerie ihren Besuchern bis zum 13. Juni. Die Vielschichtigkeit der Strukturen, der Formenreichtum und das malerische Wechselspiel zwischen erdigen Naturtönen und lebendiger Farbgebung machen die Präsentation in Verbindung mit den ungewöhnlichen Dimensionen der Werke zu einem sehenswerten Erlebnis.

Erneut ist es dem Leiter der Galerie, Clemens Jöckle, gelungen, Kunst von beachtlicher Qualität nach Speyer zu holen. Fast schon peinlich wirkt es da, wenn sich lediglich 14 Personen, davon auch noch mehrere in offizieller Mission, zu einer Eröffnungsveranstaltung einfinden.

## Änderungen bei Vernissage nötig

Hier muss sich etwas ändern, denn ohne Öffentlichkeit ist selbst die beste Kunst zum Scheitern verurteilt. Mehr Werbung und eine Ausstellungseröffnung außerhalb der üblichen Geschäftszeiten dürften auch im Interesse der Künstler sein, die wie Marianne Hopf in der Vorbereitung einen hohen Aufwand betreiben.

Wie sagte doch der aus Marburg angereiste Kunsthistoriker Dr. Michael Herrmann am späten Freitagnachmittag in seiner Einführungsrede: „Wenn sich ein Künstler in einer Zeit extremer künstlerischer Inflation eine individuelle und sofort erkennbare Bildsprache erarbeitet hat, muss man ihm auch Respekt zollen“.

Auf die Qualität der Exponate ist die schwache Resonanz also keinesfalls zurückzuführen. Die 1959 in Freiburg geborene, heute in Lahr lebende Künstlerin, die Freie Malerei studierte, gilt in der Szene längst als etabliert. Sie hat unter anderem in Berlin, Hamburg, Houston, Straßburg und New York ausgestellt, wo sie in Verbindung mit einem Stipendium der Käthe-Dorsch-Stiftung einige Jahre lebte und künstlerisch tätig war. Hopf ist in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten und kann auf mehrere Aufträge für Kunst am Bau verweisen.

Dr. Michael Herrmann, der als Kurator ebenfalls mehrere Jahre in New York tätig war, erinnerte in seiner Laudatio an die Entwicklung der Abstraktion in Amerika. Dort habe auch Hopf Zugang zu einer Welt des großdimensionierten Denkens er-

halten, was sich bis heute in ihren Bildern niederschläge. Marianne Hopf liebe diese freie Malweise auch deshalb, weil das außergewöhnlich große Bildformat die Künstlerin beim Arbeitsprozess dazu animiere, regelrecht in das Bildgeschehen einzutauchen, sagte der Laudator.

## Auseinandersetzung mit Genozid

In Speyer zeige Hopf Bildgruppen von beeindruckender Reife und in einer Symbolsprache, die auf Berichten forensischer Untersuchungen nach der Aushebung von Massengräbern in Ruanda basierten.

In der Werkgruppe „Körperfragmente“ beispielsweise setzt Hopf, die persönliche Berührungspunkte zum damaligen Genozid im rheinland-pfälzischen Partnerland hatte, das Thema tatsächlich mit großer Sensibilität, enormer Tiefe und ohne jegliche Sensationslust um.

Ihr geht es vor allem darum, die Unantastbarkeit des menschlichen Körpers in der Kunst zu thematisieren und Grenzüberschreitungen in einer verschlüsselten Bilderwelt zu verarbeiten, die von biologischen Strukturen, dem Formenreichtum der Organe sowie deren Stofflichkeit erzählt. Dank der ästhetischen Umsetzung lässt sich die verstörende Thematik nur ansatzweise erahnen.

Verschlüsselte Botschaften enthalten auch bis zu drei Meter hohen Raumsäulen, die, als malerische Objekte an die Wand gelehnt, trotz einer kraftvollen Dynamik Ruhe ausstrahlen, nach Herrmanns Ausführungen das traditionelle Tafelbild infragestellen und als Kunstwerke zwischen Malerei und Plastik anzusiedeln sind.

Ebenso beeindruckend wirken malerisch inszenierte Fotoarbeiten im Obergeschoss der Galerie. Dabei handelt es sich um Szenerien, in denen der einzelne Mensch innerhalb surreal anmutender Raumgebilde irgendwie verloren wirkt. *mey*



Auseinandersetzung mit dem Genozid im rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda: Marianne Hopfs Werkgruppe „Körperfragmente“, hier ein Ausschnitt. BILD: VENUS

**Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 18 Uhr**